

Die Bekassine

Capella gallinago

von Dr. Eberhard Reddig, Bad Essen

Mit 55 Abbildungen



Die Neue Brehm-Bücherei

A. Ziemsen Verlag · Wittenberg Lutherstadt · 1981

Vorwort

Man sollte annehmen, daß über einen so bekannten Vogel wie die Bekassine oder Sumpfschnepfe (*Capella gallinago gallinago* [L.]) genügend gesichertes Beobachtungsmaterial vorliegt. Tatsächlich sind z. B. Gestalt, Kleider, Mauer, Verbreitung und Wanderungen schon ausführlich beschrieben (vgl. z. B. Glutz v. Blotzheim, Bauer & Bezzel 7, 1977). Unser Wissen vom Verhalten der Bekassine ist aber teilweise noch sehr lückenhaft. Wir wissen noch zu wenig über Balz, besonders Bodenbalz, Paarbildung, Paarbindung, Feind- und Aggressivverhalten. Über die Kopulation bei *gallinago* liegt bisher nur eine gründliche Beobachtung vor. Das Problem der Zweitbruten ist m. E. nicht endgültig geklärt. Zwar liegt eine Monographie über die Schnepfen vor (Tuck 1972), aber sie behandelt zum größten Teil die amerikanische Subspezies *Capella g. delicata*. Es ist nicht zulässig, die von jener Unterart vorliegenden umfangreichen Beobachtungen einfach auf die europäische Bekassine zu übertragen.

Einzelbeobachtungen sind verstreut in vielen Zeitschriften mitgeteilt worden. Sie befassen sich überwiegend mit einer Lautäußerung, dem sog. „Meckern“. Das ist verständlich, denn gerade diese Verhaltensweise der Bekassine ist sehr interessant, hat ihr den volkstümlichen Namen „Himmelsziege“ eingebracht und ist fast ein Jahrhundert lang sehr kontrovers diskutiert worden. Seit März 1974 führe ich Beobachtungen am Dümmer im nordwestlichen Niedersachsen durch und habe auch versucht, experimentell die Frage nach dem Zustandekommen des Meckerns zu beantworten.

Die Beobachtungsmöglichkeiten am Dümmer verdanke ich dem Entgegenkommen des Mellumrates, dessen Vorsitzender, Herr Dr. Blaszyk, mir bereitwillig das Stationshaus am See zur Verfügung stellte. Ich danke auch den Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsgruppen im Dachverband Deutscher Avifaunisten. Herr Dr. Goethe vom Institut für Vogelforschung, Wilhelmshaven, gab mir einen Arbeitsplatz in der Institutsbibliothek. Ferner danke ich Prof. Dr. A. Festetics, Göttingen, Herrn K. Greve, Braunschweig, der Firma Leybold-Heraeus, Köln, sowie der Vogelwarte Radolfzell.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. K. Schmidt-Koenig, Tübingen, für Anregungen, Hinweise und Unterstützung.

Eberhard Reddig

Inhaltsverzeichnis

1. Die Gattung <i>Capella</i>	7
1.1. Zum Namen	7
1.2. Gattungskennzeichen	8
1.3. Einteilung der Gattung	9
1.4. Verbreitung der Gattung <i>Capella</i>	10
1.5. Verbreitung und Gliederung der Subspezies von <i>Capella gallinago</i>	13
2. Die holarktischen Bekassinen	16
2.1. Beschreibung	16
2.1.1. Die Nominatform <i>Capella g. gallinago</i>	16
2.1.2. <i>Capella gallinago faeroeensis</i>	27
2.1.3. <i>Capella gallinago delicata</i>	27
2.2. Zum Problem der Subspezies	27
2.3. Varietäten	28
3. Wanderungen	29
3.1. Überwinterung in Westeuropa	29
3.2. Herbstzug in Mitteleuropa	31
3.2.1. Diskussion	33
3.2.2. Rast- und Zugverhalten	34
3.3. Winteraufenthalt	37
3.4. Frühjahrszug	38
3.5. Einfluß extremer Wetterverhältnisse auf den Zug	39
4. Biotop und Nahrung	40
4.1. Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Bestandsentwicklung	44
4.2. Nahrungserwerb und Nahrung	45
4.2.1. Anpassung	45
4.2.2. Das Wurmen	46
4.2.3. Mechanik und Verwendungsart des Schnabels	48
4.2.4. Nahrung	51
5. Brutbiologie	53
5.1. Ankunft im Brutgebiet und Revierbesetzung	53
5.2. Paarbildung und Balz	56
5.2.1. Der Einsatz der Klangatruppe	58
5.2.2. Besondere Verhaltensweisen in der Balz	60
5.2.3. Balzflüge	61
5.3. Lautäußerungen	64
5.3.1. Rufe und Gesang der Alten	65
5.3.2. Rufe der Jungen	69
5.4. Kopulation	69
5.5. Nest und Neststand	70
5.6. Gelege	71
5.7. Eiablage und Brutdauer	72
5.8. Beginn der Brutzeit	82
5.9. Anzahl der Bruten	83
5.10. Bruterfolg und Entwicklung der Jungen	84
5.11. Führen der Jungen	86

5.12	Verleiten	87
5.13.	Forttragen der Jungen	89
6.	Das Meckern	90
6.1.	Der Meckerflug	91
6.2.	Vokal- oder Instrumentallaut?	96
6.3.	Die Schwanzfedern von <i>gallinago</i>	100
6.4.	Experimentelle Untersuchungen des Meckerns	102
6.4.1.	Die Versuche von B a h r und C a r r - L e w t y	102
6.4.2.	Ergebnisse eigener Experimente	103
7.	Aggressives Verhalten	114
7.1.	Drohen	114
7.2.	Feindverhalten	116
8.	Sonstiges Verhalten	118
8.1.	Schwimmen	118
8.2.	Sonnen	118
8.3.	Scheinschlafen	119
9.	Mauser	119
9.1.	Postnuptialmauser	119
9.2.	Pränuptialmauser	120
9.2.1.	Ruhemauser der Adulten	120
9.2.2.	Jugendmauser	120
10.	Schutzmaßnahmen	120
11.	Literaturverzeichnis	125
12.	Register	132



Abb. 18. Flugstudie einer Bekassine im Gegenlicht. Kleinbildkamera, $f = 40$ cm

Federn tragen. In der englischen Literatur gibt es 15 Berichte über helle Varianten (T u c k 1972).

Häufiger wird eine bemerkenswerte dunkle Varietät erwähnt, die sogenannte Sabine's Snipe (*Scolopax sabini* Vigors, W i t h e r b y 1950, B a n n e r m a n 1961, S c h ä f f 1907) von der wir heute wissen, daß sie eine melanistische Form unserer Bekassine darstellt. Die dunkle Farbvarietät kann möglicherweise durch das feuchte milde Klima begünstigt werden (S c h ä f f l. c.), denn es ist bekannt, daß höhere Luftfeuchtigkeit das Auftreten von Melaninen begünstigt (B e r n d t u. M e i s e 1959). Sie ist im südlichen England und über fünfzigmal in 17 von 32 irischen Grafschaften gefunden worden.

Es ist zweifelhaft, ob sie auch auf dem Kontinent vorkommt: Während S c h ä f f (l. c.) schreibt, bisher kenne man nur einen einzigen Fall, schließt B a n n e r m a n (1961) jedes Vorkommen auf dem Festland aus.

3. Wanderungen

3.1. Überwinterung in Westeuropa

In Westeuropa ist die Bekassine Standvogel (B e r n d t u. M e i s e 1962). Aus dem nordbayerischen Raum liegen aus mehreren Wintern Beobachtungen vor, die den Schluß auf echte Überwinterung zulassen (K r a u s s u. K r a u s s 1972). Im Kreis Tübingen ist in jedem Winter ein „mehrzähliger Bestand“ (bis zu 1 Dutzend) anzutreffen (K r o y m a n n 1968).

Im Berliner Raum verweilen einzelne Ex. bis Mitte Dezember (16. 12. 61; 16. 12. 67), doch ist echte Überwinterung bisher nur zweimal bekannt geworden (je 2 Ex. am 11. 1. 1959 und 17. 1. 1959) (B r u c h u. L ö s c h a u 1971).

Aus den Rieselfeldern der Stadt Münster liegen zwar Winterbeobachtungen in erheblichem Umfang vor, aber es konnten bisher noch keine Überwinterungen nachgewiesen werden (H a r e n g e r d 1972). So fehlen Winterbeobachtungen von Mitte Januar bis Mitte Februar fast völlig. In Westfalen muß die Bekassine als Durchzügler angesehen werden mit der deutlichen Tendenz, den Aufenthalt in den Wintermonaten auszudehnen (H a r e n g e r d l. c.). Derselbe Autor bezweifelt die Angabe von B e r g e r (in P e i t z m e i e r 1969), die Bekassine werde in Westfalen als regelmäßiger Überwinterer angetroffen; eine genaue Analyse des Zahlenmaterials lasse diesen Schluß nicht zu.

Am Dümmer sind 2 bis 6 Bekassinen von November bis Februar beobachtet worden, so am 23. 1. 1949, 29. 12. 1949 und 13. 1. 1950 (H ö l s c h e r et al. 1959).

Aus dem Hamburger Raum liegen seit 1952 regelmäßige Winterbeobachtungen vor. Die Bekassinen überwinterten in der Wedeler Marsch, Öjendorfer Teich, Hohe Schaar und Elbinsel Neßsand. In fast jedem Winter waren Bekassinen bei Frostwetter in einem Bruchwald an der Außenmühle in Hamburg-Harburg anzutreffen (H a r m s 1973).

Bei Kronberg im Taunus überwinterten auf einer von einem Bach durchflossenen kleinen Sumpfwiee von 2400 m² 3 bis max. 12 Bekassinen vom 9. 1. bis 6. 3. 1965 (S t e i n 1965).

Im Ulmer Raum überwintert die Bekassine alljährlich (Hölzinger et al. 1971).

Weitere Überwinterungen wurden u. a. im Raum Schleswig (Looff 1973), aus Norderdithmarschen (Grosse 1959), im Kreis Bersenbrück (Kunz 1959) und aus dem Raum Reutlingen (Badke et al. 1971) gemeldet. Regelmäßiges Wintervorkommen wurde an der gesamten schleswig-holsteinischen Westküste festgestellt. Die Einzelvögel wichen nach Vereisung der Binnengewässer sogar in Hausgärten aus (Schlenker 1968). In Nordhessen scheinen Bekassinen in milden Wintern an der Diemel und den Kelzer Teichen zu überwintern (Lucan et al. 1974).

In günstigen Wintern harren u. U. größere Gruppen bei uns aus. Voss (in Glutz et al. 7, 1977) zählte am 11. 1. 1975 im Deichvorland an der unteren Ems 526 Bekassinen. Es ist mir allerdings unverständlich, wie bei der dekungsliebenden Schnepfe und der Mobilität einer so großen Ansammlung Doppelzählungen ausgeschlossen werden. Es wäre ehrlicher, einen gerundeten Wert als die Angabe bis auf die Einerstelle genau anzugeben.

Eine weit zurückgehende Datierung liegt aus Schleswig-Holstein vor: im Winter 1877 wurden Bekassinen in Husum noch mehrfach angetroffen (Krohn 1924).

In der DDR lassen Bekassinenbeobachtungen im Dezember und Januar Überwinterungsversuche vermuten (Krägenow u. Schwarz 1970, Holupirek 1970). An einigen Plätzen ist Überwinterung wahrscheinlich (Schmidt 1973, Wodner 1975).

In Mitteleuropa ist die Bekassine also weniger Stand- und Strichvogel, als vielmehr überwiegend Zugvogel. Niethammer (1942) bezeichnet die Bekassine einschränkungslos als Stand- und Strichvogel. Man kann davon ausgehen, daß Bekassinen in allen Teilen Mitteleuropas, selbst in den Alpen, Überwinterungsversuche unternehmen. Dabei können schon geringe Klimaschwankungen verheerende Auswirkungen haben.

In der Schweiz sind im Dezember und Januar an offenen Wasserstellen den ganzen Winter über vereinzelt Bekassinen beobachtet worden (Glutz 1962).

Auf den Britischen Inseln, namentlich in Irland, sind die Bekassinen seßhaft, zerstreuen sich nach der Brutzeit und führen im Winter wetterbedingte Bewegungen nicht durch (Bannerman 1961). Beweise dafür, daß sie im Winter fortziehen und im Frühjahr zurückkehren, liegen nicht vor. In England verläßt die Bekassine zwar ihr Brutgebiet, sobald die Jungen fliegen können (Mitte bis Ende Juli), aber sie streift dann nur innerhalb des Landes umher (Ticehurst in Witherby 1950), ein kleiner Teil wandert nach Irland (Bannerman 1961), besonders bei kalter Witterung (Niethammer 1942). Die Behauptung Bannerman's (l. c.), bisher seien Bekassinen, die als Jungvögel auf den britischen Inseln beringt wurden, außerhalb Englands im Winter noch nicht geschossen worden, legt den Schluß nahe, daß diesjährige Ex. im Winter nicht wegziehen. Adulte, in England beringte Vögel wurden im Winter in Frankreich, Portugal, Dänemark u. a. Ländern gefunden. Allerdings wurde am 31. 12. 1941 eine Bekassine in Lastres/Spanien geschossen, die als Jungvogel am 25. 3. 1935 in Rye/Sussex beringt worden

war (B a n n e r m a n 1961). Und am 6. 8. 1960 wurde in Jublains (Frankreich) eine Schnepfe gefunden, die als pull. am 12. 6. 1960 den Ring R 51740 in Gooderstone in Norfolk erhalten hatte (British Birds 54, 1961).

Die Färöer Schnepfe, besonders die auf den Orkney- und Shetlandinseln brütenden Populationen, ist größtenteils Standvogel. Ringfunde der isländischen Population wurden dagegen überwiegend aus Irland gemeldet (B a n n e r m a n 1961). Ein Ringfund kam aus Nordwestfrankreich (G l u t z et al. 7, 1978).

3.2. Herbstzug in Mitteleuropa

Aus dem nordwestlichen Teil liegen bisher nur spärliche Untersuchungen über den Bekassinenzug vor. Überhaupt wird die Bekassine bei Darstellungen des Limikolenzuges wenig berücksichtigt. Die Bestandserfassung ist schwierig, weil sich diese Art gern in deckungsreichem Gelände aufhält.

Über das quantitative und jahreszeitliche Auftreten der Limikolen im nordwestlichen Ostfriesland hat R e t t i g (1972) Zählungen angestellt. Danach treten die Bekassinen im Sept./Okt. besonders zahlreich auf (1013 bzw. 1384 gezählte Ex./Monat).

In Hamburg steigt die Zahl der beobachteten Ex. in der 3. Julidekade an, doch dürften zumindest einige Beobachtungen noch „zu den Brutzeitdaten zu rechnen sein“ (H a r m s 1973). In der 3. Augustdekade wird dann ein erster Gipfel erreicht, der bis in die 3. Septemberdekade erhalten bleibt. Das Maximum des Wegzuges liegt Mitte Oktober, und zwischen der 1. und 2. Novemberdekade nimmt die Zugaktivität klar ab (H a r m s 1973).

Im Elbabschnitt zwischen Penkefitz und Hitzacker gipfelt der Wegzug in der 2. August- und 3. Septemberdekade und hat damit Parallelen im Berliner und Tübinger Raum (M e i e r 1974).

Seit 1962 wird der Bekassinenzug in den Rieselfeldern Münster untersucht, dem größten binnenländischen Rast- und Mauserplatz der Bekassine. Es wurden Tagesmaxima von knapp 4000 Ex. im August/September gezählt (P ö l k i n g 1971). Der Herbstzug 1973 erreichte Tagesmaximalwerte von 3500 Bekassinen (Biologische Station 1974). Ab Mitte Juli wurden rasch ansteigende Zahlen registriert.

Im Landkreis Iserlohn/Westf., zwischen Böisperde und Fröndenberg, liegen zwei etwa 1 ha große Schlammteiche, an denen alljährlich viele Limikolen rasten. Der Zugverlauf der Bekassine wies dort 1965 etwa 4 Gipfel auf: Der Zug begann allmählich in den beiden letzten Juliwochen, erreichte in der 2. Augustwoche mit 18 Ex. Tageshöchstzahl das Maximum, um in der 2. September- bzw. 4. Oktoberwoche noch einmal merklich anzusteigen (F e l d m a n n 1965).

Im Braunschweiger Rieselfeld begann der Herbstzug von 1963–1967 in der letzten Julidekade mit täglich 30–50 Ex., der Hauptdurchzug kulminierte im August/September mit bis zu 380 Ex. täglich (G r e v e u. P a n n a c h 1968). Einschließlich 1968 ergaben sich 2 Gipfel, und zwar in der 1. Septemberdekade mit insgesamt 1920 Ex. und in der 3. Septemberdekade das Maximum von 2057 Durchzügler (G r e v e u. G l o e 1974).

In der letzten Julidekade begann der Wegzug der Bekassinen aus Nordbayern; der Höhepunkt lag in der 2. Septemberdekade mit 5068 Individuen. Erwähnenswert ist, daß der Höhepunkt mit Schwankungen bis Ende Oktober anhielt. Ende der 2. Novemberdekade war der Durchzug abgeschlossen (K r a u s u. K r a u s s 1972).

Im Ulmer Raum währt die Hauptdurchzugszeit fast 2,5 Monate. Der Wegzug beginnt regelmäßig gegen Ende der 1. und in der 2. Julidekade; der Hauptdurchzug setzt dann in der 3. Augustdekade ein. Es zeichnen sich 2 Durchzugswellen ab: die erste reicht von der 3. August- bis zur 2. Septemberdekade, die nachfolgende dann den ganzen Oktober hindurch (H ö l z i n g e r et al. 1971).

Für den Tübinger Raum gibt K r o y m a n n (1968) 2 deutliche Schübe an: im August und Oktober, wobei der Oktobergipfel höher lag. Während K r o y m a n n nur vermutete, daß die Bekassinen wochenlang im Gebiet verweilten, konnten K l i e b e et al. (1967) durch Beringung nachweisen, daß die mittlere Verweildauer der Bekassine im Amöneburger Becken bei Marburg/Lahn 15,4 Tage betrug. Als extreme Verweildauer wurden 48 Tage nachgewiesen, wohl bedingt durch das günstige Nahrungsangebot.

Der Bekassinendurchzug an den Stauseen des Unteren Inn verlief gleichfalls in mehreren Schüben. Nach zögerndem Zugbeginn im Juli ergaben sich ohne allmählichen Anstieg 2 eindrucksvolle Maxima, denen das Hauptmaximum Mitte September folgte. Mitte November war der Durchzug beendet.

Im Berliner Raum setzte der Wegzug im Zeitraum von 1955 bis 1968 in geringerem Maße Ende Juni ein und stieg dann bis Mitte August ständig an. Der Durchzug kulminierte in der 2. Augustdekade deutlich mit 5591 Ex. Im September nahm der Durchzug rasch ab, um dann gleichmäßig abfallend in der 3. Novemberdekade auszuklingen. Einzelne Ex. harrten noch bis Mitte Dezember aus (B r u c h u. L ö s c h a u 1971).

Bedeutende Rastplätze in der DDR sind im Bezirk Halle das Mennewitz-Treblichauer Teichgebiet und Teile der Oberlausitz (G l u t z et al. 1977). Von August bis Oktober ziehen Bekassinen bis nach Mittelfrika (S t u b e 1973). In den Sommer- und Herbstmonaten erfolgt der Durchzug zahlreicher Limikolenarten durch die Mecklenburger Bezirke. Unter den Durchzüglern ist die Bekassine ziemlich häufig (S t ü b s 1957). Ansammlungen von einigen hundert Ex. sind nicht selten. Im Niederungsgebiet Lewitz wurden am 4. 11. 1971 550 Bekassinen gezählt (K l a f s u. S t ü b s 1977). Im Bereich des Großen Schwerin im Kreis Röbel erreicht der Zug seinen Höhepunkt in der 2. Augusthälfte (K r ä g e n o w u. S c h w a r z 1970). Im hohen Mittel Erzgebirge ziehen Bekassinen im September/Oktobre fort (H o l u p i e r e k 1970). In den Kreisen Bad Salzungen und Schmalkalden im mittleren Werratal wandern die ersten Bekassinen z. T. schon Ende Juni ab. Die eigentliche Wanderung beginnt dann Mitte Juli, wächst im August merklich an und kulminiert Ende September. Der Wegzug ist Anfang November nur noch sehr schwach (S c h m i d t 1973). Im Eichsfeld verläuft der Herbstzug ab der letzten Augustdekade ohne eigentlichen Gipfel. Ein „Spoke“ ist dann in der 2. Januardekade festzustellen (W o d n e r 1975).

Abb. 19. Schräger Sturzflug mit Meckern, die Bekassine schwenkt in den Meckerflug ein. Die Bekassine der Abb. 19–21 wurde am 27. 3. 1977 am Dämmer fotografiert, $f = 60$ cm

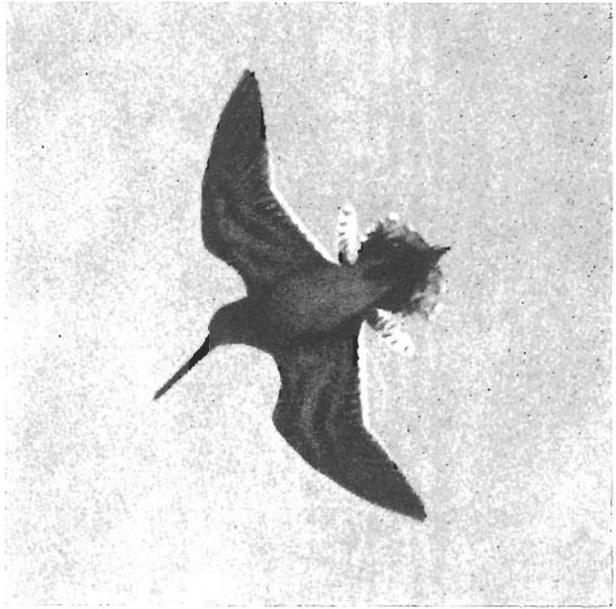


Abb. 20. Die Bekassine hat etwa die Hälfte der Fallstrecke zurückgelegt